

DAS PRIN- ZIP* UHR

Nr. 04 // SOMMER 2015





— Unsere Titelseite: Mythos Calatrava

Auf unserer Titelseite sehen Sie eine Patek Philippe Calatrava in Stahl. Die berühmte Referenz 570 aus den 1940er-Jahren ist zeitlos, funktionell und elegant. Sie ist aber noch viel mehr. Was genau, das lesen Sie ab der Seite 10.



EDITORIAL

WEG VOM INSTRUMENT In unserer letzten Ausgabe haben wir an dieser Stelle den uhrenspezifischen Paradigmenwechsel der 1970er-Jahre anklingen lassen. Wir nannten es »weg vom Instrument hin zur anti-materiellen Bedeutungsseite eines Zeichens«, und was vielleicht abstrakt geklungen hat, wird jetzt ganz konkret. Im Laufe dieser Nummer, unserer Nummer 4, wird klar, wie Nutzen und Präzision, die einst die Uhr ausgemacht hatten, zu einem Interesse an der Schönheit, der Schönheit der Mechanik, der Schönheit der Individualität verschmolzen sind. Die Siebzigerjahre bilden in dieser Entwicklung einen wesentlichen Wandel, ja man könnte fast sagen, eine Revolution. Denn der technologische Fortschritt forderte eine genauere Zeitmessung und niedrige Kosten bei der Erzeugung von Uhrwerken. Das Handwerk wurde zunehmend von der industriellen Produktion abgelöst und die Quarzuhr erreichte den Massenmarkt. Diese Umstände brachten die Schweizer Uhrenindustrie unter Druck und die konservative, funktionale Uhr schien ausgedient zu haben. Fast sprunghaft entstand daher eine spezielle Exotik, die sich deutlich von allem Bisherigen unterschied und – oft auch schrill – eine neue Ära einläutete. Stand das Instrument für Jahrzehnte im Vordergrund, wurden von nun an Zifferblattvariationen gebildet, mit Materialien experimentiert oder eigenwillige Schmuckuhren kreiert.

Hin zur anti-materiellen Bedeutungsseite Für die Siebzigerjahre lässt sich für die Uhr ganz allgemein bekunden, dass sie von einer eigenen Sprache gekennzeichnet ist. Einer Ästhetik, die unbewusst Statussymbole hervorbringen wusste und die mit Designs avantgardistische Objekte schuf. Von prominenten Trägern, wie etwa den amerikanischen Präsidenten bis hin zu Superstars der Kinoleinwand entwickelte sie sich zu einem Ausdruck des qualitativen Individualismus. Die Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit der Individuen, die Entwicklung von Besonderheit und Authentizität, die Ausrichtung am Ideal der Freiheit wurden in ihr realisiert. So erarbeitete sich beispielsweise die Rolex *Day-Date* wie keine andere eine charakteristische Plastizität in ihrem Auftritt. Die *GMT-Master* trieb es mit ihren Lünetten bunt und landete fast am Mond. Und Patek Philippe gelang mit der *Ellipse* und der *Nautilus* ein Wurf, der sie für immer in die Liga der Kultmodelle katapultierte. Über 40 Jahre später schauen wir also auf eine Zeit zurück, die wilder nicht hätte sein können. Auf Modelle, die uns heute in emotionale Ausnahmezustände bringen und denen wir klipp und klar attestieren: ihr seid sexy! Und uns der Worte von *Hot Chocolate* 1975 zu bedienen: »Where did you come from angel [...] did you know you're everything I prayed for [...] you sexy thing...« können wir nur sagen, dass wir nichts anderes denken, wenn wir eine von ihnen auf den Tisch gelegt bekommen.

Ihr CHRONOTHEK-Team

DIE 70ERJAHRE

EXTRAVAGANZ UND KULT

1970: Der technologische Fortschritt verlangt eine genauere Zeitmessung und günstigere Erzeugungskosten bei Uhrwerken. Das Handwerk wird zunehmend von der industriellen Produktion abgelöst und die Quarzuhr erreicht den Massenmarkt. Jetzt kommt die Schweizer Uhrenindustrie ins Schwitzen. Über 100 Jahre zählten mechanische Werke und handwerkliches Können. Mit dem Heranbrechen der Siebziger beginnt insgesamt ein wesentlicher gesellschaftlicher Wandel, der auch vor der Uhr nicht haltmachen will.

DIE QUARZUHR ENTSPRICHT VOLL UND GANZ dem Gedanken der 1970er-Jahre. Man könnte fast sagen, sie sei eine gesellschaftsdiagnostische Allegorie dieser Zeit. Eine Zeit, die unter dem Aspekt der Rationalisierung und der Kostenersparnis fundamentale Verschiebungen vollzieht, in der kontinuierliche Fortschreibungen bereits früher begonnener Entwicklungen passieren. Das Telefon boomt, das Fernsehen erfährt eine Kommerzialisierung, das Theater leidet unter Besucherschwund und die Computerkultur kündigt sich an. Auch die Uhrenindustrie wird wesentlich beeinflusst und strengt sich an, den neuen Anforderungen zu begegnen.

Um Marktanteile zu halten, werden Strategien gegen die Billigkonkurrenz aus Asien gesucht. Somit verlassen die Schweizer Uhrenmanufakturen ihre Tugend, eine konservative, funktionale Uhr zu bauen. Der Bruch mit dem Geist eines im Funktionalismus vorangetriebenen Systemgedankens führt bei den meisten von ihnen zu heute exotisch wirkenden Zeitmessern, ein bisschen schrill und ziemlich anders. Neben vielen – mittlerweile – unbekannten Marken verfolgen insbesondere die großen Namen wie Omega, Breitling und Heuer abgeänderte Ziele und liefern pseudofunktionale und extravagante Designs, die aus heutiger Sicht oft billig aussehen. Sie zeichnen schrille und wilde Farbkombinationen, bizarre Muster oder auffällige Formen. Ähneln mehr einem Spaßobjekt als einem technisch funktionellen Zeitmesser. Brechen mit ihrer neuen Machart absichtlich etablierte Codizes der klassischen Uhr.

WERTVOLL ERWEISEN SICH NUR DIE konservativen Produkte und die edlen Schmuck-Designs. Patek Philippe und Rolex betreiben diesen Paradigmenwechsel nur gemäßigt und bleiben ihren Produktlinien weitestgehend treu. Die Extravaganz beschränkt sich fast zur Gänze auf Zifferblattvariationen, wie etwa bei der Rolex *Day-Date*, die in den 1970ern vielfältige Gesichter zeigt. Patek Philippe bringt mit der *Ellipse* und der *Nautilus* zwei Modelllinien auf den Markt, die bis heute Kultstatus besitzen. Die *Nautilus* stammt aus der Feder des Designers Gérald Genta. Seine Handschrift findet sich ebenso bei der *Royal Oak* von Audemars Piguet oder der *Ingenieur SL* von IWC. Lediglich die *Explorer II* von Rolex scheint dem neuen Zeitgeist zu entsprechen, ansonsten bleiben die Modellreihen unverändert.

Um gegen die Quarzuhr zu bestehen, gab es noch eine weitere Maßnahme, nämlich Uhren als Schmuckstücke zu kreieren. Piaget, Vacheron Constantin und Corum entwickelten demgemäß eigenwillige Schmuckuhren aus Edelmetallen und Halbedelsteinen und versuchten, mit diesen Modellen in ihrer Zielgruppe zu punkten. Aus heutiger Sicht werden jene Uhren hoch bewertet, wenn sie die Kriterien eines wertvollen, edlen Schmuck-Designs erfüllen. Vielleicht sind aber gerade diese – heute noch – günstigen und außergewöhnlichen Designstücke eine Option für die Zukunft.

»Der heutige Markt bewertet Designerstücke von Gérald Genta und Schmuckuhren in extravaganter Ausführung außergewöhnlich hoch.«



— **Zarte Eleganz:** Vacheron Constantin aus den späten 1960er-Jahren in Weißgold. Die Uhr verwebt sich mit einem außergewöhnlichen Schmuckdesign. Armband und Uhr sind optisch nicht zu trennen.



— **Blaues Wunder:** Version des Schmuckarmbandes von Vacheron Constantin mit akzentuiertem, blauen Lapislazuli-Zifferblatt.



— **Untertauchen:** Nivada integriert in der »Depthomatic« einen Tiefenmesser.



— **Höhepunkt der Extravaganz:** Die »Peacock« von Corum. Es wird eine Pfauenfeder als Zifferblatt verwendet. Einzigartig.



— **Majestätisch:** Typisches Schmuckdesign von Piaget. Außergewöhnlich ist die Qualität der Diamanten und Smaragde.

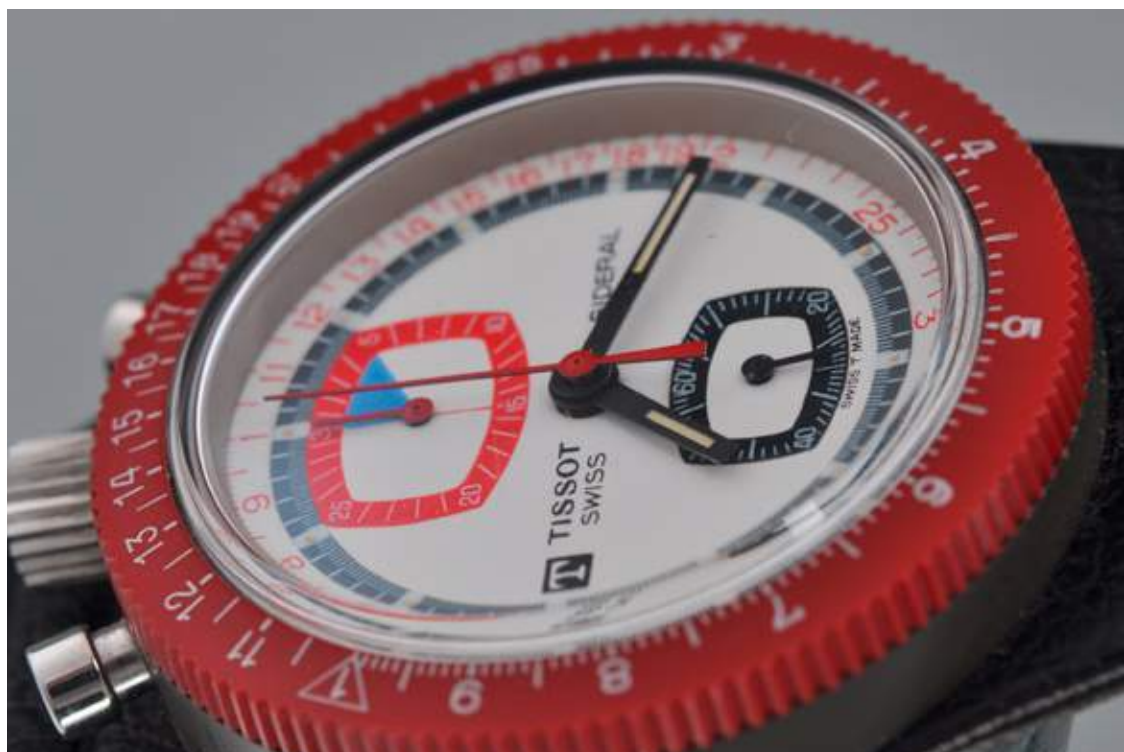


— **Ikone von Patek Philippe:** Die Ellipse. Das zarte Armband gibt der Uhr eine schmuckvolle Leichtigkeit.



— *Achtung Signalzeiger:*
Konglomerat aus technischen
Möglichkeiten der 1970er-Jahre.
Diese Heuer nimmt den späteren
Trend der PVD-Gehäuse schon
zur damaligen Zeit vorweg.

» Die schrillen
Uhren der vielen
– heute nicht
mehr bekannten
– Marken warten
noch darauf,
wertmäßig
wachgeküsst zu
werden.«





— **Vorgänger der Swatch:**
Experimentelles Kunststoffgehäuse mit mechanischem Schweizer Chronographen-Werk und Signal-farben am Zifferblatt. Die Heuer Temporada verbindet den in den 1970er-Jahren gestarteten Versuch, die Produktionskosten niedrig zu halten und dennoch ein anspruch-volles Produkt zu schaffen.



— **Federleicht:** Heuer experi-mentierte auch mit Titan-gehäusen. Heute ein Standard in der Uhrenindustrie.

»Die Siebziger: Zwischen Playmobil und Plastikscha-len-sitzen, Protest und Anpassung, Machbarkeitsräumen und Endzeitberechnung.«

— **Regattatauglich:**
Bullhead-Chrono von Tissot. Das Modell Sideral ist ein Chronograph mit speziell für den Regatta-Sport ausgeleg-ten Skalen. Fantastisch ist die Technik der Pulver-beschichtung am Zifferblatt.

STILIKONE UND VORBILDFUNKTION

DIE »DREI ZEIGER UHR«



Die *Calatrava* von Patek Philippe ist aus der Welt der Uhrensammler nicht mehr wegzudenken. Charakterisiert wird sie mit Superlativen, die keine maßlose Übertreibung sind. Sie ist das einfachste und das schlichteste Modell, das berühmteste und das meistgenannte. Benannt nach dem Calatravakreuz, dem Symbol der Firma Patek Philippe, ist sie Stilikone für nahezu alle nachfolgenden Uhren geworden. Wir können gar nicht anders, als ihr zu Ehren eine kleine, schlichte Hommage zu schreiben. Auch wenn sie selbst dafür viel zu bescheiden wäre.

DER NAME »CALATRAVA« für eine Drei Zeiger Uhr ist ein Begriff, der in den 1980er-Jahren nur von Sammlern gebraucht wurde. Heute benennt Patek Philippe ganz offiziell fast jede Uhr mit drei Zeigern so, obwohl wir ehrlich sagen müssen, dass das fast einem Missbrauch gleichkommt. Der Legende nach wurde die erste Calatrava von Henri Stern entworfen. Wir schreiben die Dreißigerjahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Weltwirtschaftskrise hat das prestigeträchtige Unternehmen Patek Philippe und die neuen Eigentümer, die Brüder Jean und Charles Henri Stern, unter Druck gesetzt. Der junge Henri, Charles' Sohn, versucht, die Firma zu retten und legt ein für die damalige Zeit extravagantes Design vor. Das im Bauhaus-Stil gestaltete Modell mit der plangeschliffenen Lünette wird 1932 auf den Markt gebracht. Das Kalkül geht auf. Die Uhr wird ein Riesenerfolg und Meilenstein in der weiteren Unternehmensgeschichte Patek Philipps. Als Urmodell gilt die Referenz 96, eine 31 mm im Durchmesser kleine Uhr – schlank, subtil, elegant. Eine Abwandlung dieses ersten Modells ist die Referenz 570, der sozusagen größere Bruder. All jene Calatrava Modelle wurden mit kleiner, dezentraler Sekunde sowie einer Zentralsekunde hergestellt; vorzugsweise in

Edelmetall-Gehäusen. Gelbgold ist die häufigste Variante, am seltensten findet man Stahl- oder Platingehäuse. Auch Zifferblattvarianten sind vorhanden. Weichen diese von der Standardart der aufgelegten Stabindizes ab, dann sind sie sogar extrem selten.

Das Bauhaus existierte nur vierzehn Jahre. Von 1919 bis 1933. Es war die erste nach dem Krieg reformierte Kunstschule, die wesentlich in unterschiedliche Bereiche der Gestaltung wirkte. Ihr Gründer, der Architekt Walter Gropius, galt als Avantgardist und Visionär. Seine Frau, Alma Mahler-Werfel, bezeichnete ihn in ihrem Tagebuch im Juni 1919 als »schönen Menschen und in jedem Sinne hochbegabten Künstler«. Nicht umsonst schaffte er es, die führenden Künstler seiner Zeit als Lehrende zu gewinnen, um sein Ziel zu erreichen: die Realisierung der modernsten Kunstschule. Die Vereinigung von Kunst und Handwerk war zentrales Element, die Erschaffung eines gemeinsamen Baus der Zukunft, in dem alles eine Gestalt sein würde. Architektur, Plastik und Malerei. Dieser Geist zog sich durch alle avantgardistischen, querdenkenden, reformierenden und kreativ arbeitenden Menschen. Wie hätte er vor der Uhr haltmachen können?

DIE FORM GEHORCHT DER FUNKTION. Die *Calatrava* folgt dem Bauhaus-Prinzip. Avantgardistische Ästhetik, minimalistische Konzeption. Wir schreiben 1932. Es entsteht eine Kollektion, die zeitlos und schlicht ist. Mit dieser neuen Serie wird sich Patek Philippe einen Meilenstein setzen. Der Name »Calatrava« steht für das Lilienkreuz, das Firmenlogo der Uhrenmanufaktur. – **FAST 100 JAHRE SPÄTER:** Die *Calatrava* ist das berühmteste und meist genannte Uhrenmodell der Welt. Aus dem Kosmos der Uhrensammler ist sie nicht mehr wegzudenken. Ihre Eleganz ignoriert flüchtige Trends und ausdruckslose Nachahmer. Sie verfügt über eine Identität, die sich abzugrenzen weiß.



»Wir dürfen nicht mit dem Mittelmäßigen beginnen, sondern wir haben die Pflicht, starke, in der Welt bekannte Persönlichkeiten, wo sich nur die Gelegenheit bietet, heranzuziehen, auch wenn wir sie innerlich noch nicht verstehen.«

(Brief Walter Gropius, Gründer des Bauhauses, an Ernst Hardt, Schriftsteller und Theater- und Rundfunkintendant, vom 14.4.1919)

»Am seltensten findet man Stahl- oder Platingehäuse.«



1

1

— **Seltenheitswert:** Eine außerordentlich seltene Variante der Calatrava. Die Referenz 570. Stahlgehäuse und zweifärbiges, sogenanntes »Two Tone«-Zifferblatt. Diese Uhr aus den 1940er-Jahren ist mit dem Handaufzugskaliber 12-120 ausgestattet.

2

— **Typisch Calatrava:** Charakterisiert durch die plangeschliffene Lünette, die zur optischen Vergrößerung der Uhr dient.



2

»Mythos Calatrava: 1932 dem Gerücht nach von Henri Stern entworfen, dessen Vater die Uhrenmanufaktur Patek Philippe gemeinsam mit seinem Bruder gekauft hatte. Das neue Modell sollte das Unternehmen aus der Depression führen.«

»HOUSTON, WE HAVE A PROBLEM«

Sie ist die Rolex mit der wahrscheinlich größten Modell- und Farbenvielfalt überhaupt – die GMT-Master. Kaum eine andere Sportuhr wurde von Sammlern mit so vielen Spitznamen versehen oder von derart vielen bekannten Persönlichkeiten der Geschichte getragen. Sie durchbrach die Schallmauer, war für Piloten eine Navigationshilfe und Mittel gegen Jetlag und landete beinahe auf dem Mond. Lesen Sie hier eine Biografie, die spektakulärer nicht sein könnte.

ALS DER ARGENTINISCHE REVOLUTIONÄR

Ernesto »Che« Guevara seine *GMT-Master* trug, wollte er mit Sicherheit nicht einfach nur die Zeit ablesen. Nicht anders war es vermutlich beim kubanischen Diktator Fidel Castro oder dem amerikanischen Luftwaffengeneral Chuck Yeager, der als Kampfpilot und erster Mensch am 14. Oktober 1947 mit seinem Modell die Schallmauer durchbrach. Die *GMT-Master* löste mit ihrer Einführung einen Anspruch aus, den sie selbst überdurchschnittlich zu erfüllen wusste. Man war fasziniert von ihrer Präsenz, ihrer Modell- und Farbenvielfalt und einer Funktionalität, die für die damalige Zeit als beachtlich gelten darf.

Ihre Geburt hängt unmittelbar mit der Konstruktion der Boeing 707 Ende der 1950er-Jahre zusammen. Durch die erfolgreiche Einführung des Langstrecken-Passagierflugzeuges kam es zu einer rasanten Ausweitung des Interkontinentalflugverkehrs und zu neuen Bedürfnissen. Für die amerikanische Fluggesellschaft *Pan American World Airways (Pan Am)* war das der Grund, mit einem besonderen Wunsch an Rolex heranzutreten. Man wollte eine technische Armbanduhr für Piloten entwickeln lassen, die simultan die Zeit am jeweiligen Heimatflughafen und die am angeflogenen Zielort anzeigen konnte. Diese Funktion diente letztendlich nicht nur der reinen Navigationsinformation, sondern auch als probates Mittel gegen Jetlag. Durch das Einstellen der Uhrzeit am Heimatort konnte dessen Tag-Nacht-Rhythmus beibehalten werden. Rolex entwarf das Modell in bemerkenswert kurzer Zeit und gab der neu geschaffenen Zwei-Zeitzone-Uhr den Namen *GMT-Master*, angelehnt an die ehemalige Weltzeit, die *Greenwich Mean Time* *).

BUNTE DREHLÜNNETTEN, ABGEDREHTE SPITZNAMEN UND PLASTIK-INLAYS

Die äußerlichen Eigenschaften der *GMT-Master* sind unverwechselbar. Die erste – zwischen 1954 und 1959 – gebaute Referenz 6542 sticht sofort ins Auge. Sie hat keinen Kronen- oder Flankenschutz, dafür eine Datumsanzeige, bei der sich rot-schwarze Zahlen abwechseln. Die wenigen original erhaltenen Modelle haben ein blau-rotes Drehlünnetten-Inlay aus Bakelit. Eine kurz nach 1900 in Belgien erfundene, ursprüngliche Form des Plastiks, das in den 1950er- und 1960er-Jahren eine Renaissance erfuhr.

Nicht umsonst ist die *GMT-Master* das Modell von Rolex mit den meisten Spitznamen. Ihre Sammler sind kreativ und außergewöhnlich und geizen nicht mit genialen Bezeichnungen. Das erste Modell aus den 1950er-Jahren mit der Referenz 6542 heißt »Pussy Galore«, benannt nach der gleichnamigen James Bond Pilotin in *Goldfinger* mit Sean Connery aus dem Jahr 1964. Ein Modell ohne Flankenschutz. Eine *GMT-Master* mit der Referenz 1675 aus den 1960er- und 1970er-Jahren nennt man »Pink Lady«, wenn sie ein ausgebleichenes rosa-hellblaues Lünnetten-Inlay hat. Und das erste Modell der *GMT-Master II* Referenz 16760 aus den 1980er-Jahren heißt aufgrund des hohen Gehäusemittelteils »Fat Lady«.

Was aber macht dieses Bakelit-Inlay heutzutage so wertvoll? – Die außergewöhnliche Seltenheit. Die mit Radium gefüllten Ziffern des Inlays waren wegen der hohen Radioaktivität für den Träger der Uhr gesundheitlich bedenklich. Zudem wies das fragile Material schon nach kurzer Zeit starke Gebrauchsspuren wie Abschürfungen und Risse auf. Diese Bedingungen hatten Rolex veranlasst, die zum Service

*) GMT steht für Greenwich Mean Time. Es ist die Zeit des berühmtesten Observatoriums, des Royal Greenwich Observatory. Durch diese Sternwarte läuft der Null-Meridian des gebräuchlichen 24-Stunden-Zeitzone-Systems, das von 1884 bis 1928 die Weltzeit war.

»Den absoluten Rekord für eine 6542 in Stahl hält eine Uhr, die am 13. Mai 2013 für sagenhafte 255.750,- Schweizer Franken versteigert wurde.«

»Pussy Galore, Pink Lady, Fat Lady – kaum eine Rolex wurde mit so vielen Spitznamen versehen wie die GMT-Master.«

gebrachten Uhren mit einem neuen Inlay aus eloxiertem Aluminium zu versehen. Die originalen Zifferblätter der 6542 zeigen eine hochglänzende galvanisierte Oberfläche mit goldfarbiger Beschriftung. Das am unteren Rand zu findende *Swiss* zeigt an, dass als Leuchtmasse für die Stundenindikationen ebenfalls Radium verwendet wurde. Der rote 24-Stunden-Zeiger hat ein kleines Dreieck an der Spitze, das erst ab Mitte der 1960er-Jahre durch ein größeres ersetzt wurde. Bedenkt man diese Details, liegt es auf der Hand, dass original erhaltene, unpolierte und unveränderte Exemplare der Referenz 6542 extrem selten sind und bei internationalen Auktionen Höchstpreise erzielen. Den absoluten Rekord hält etwa eine 6542 in Stahl, die am 13. Mai 2013 für sagenhafte 255.750,- Schweizer Franken bei einem der großen Auktionshäuser versteigert wurde.

VON DER »PUSSY GALORE« BIS ZUR »FAT LADY« 1959 wurde die »Pussy Galore« von der Referenz 1675 abgelöst, die bis 1963 mit einem spitzen Flankenschutz für die Krone gebaut wurde (auf Englisch »Pointed Crown Guard« oder »PCG« und in Italien »Cornino« genannt). Auch diese Modelle besitzen das oben erwähnte galvanisierte Hochglanzzifferblatt »Gilt Dial«. Die Leuchtmasse wurde ab 1962 durch Tritium ersetzt, erkennbar an der Bezeichnung *T<25*. Dieser Code bedeutet eine messbare Radioaktivität von weniger als 25 Microcurie. Danach tritt die klassische Referenz 1675 mit rundem Flankenschutz, bis 1966 mit galvanisiertem Blatt, danach mit einem Standardzifferblatt mit weißem Druck auf. Von der 1675 gibt es viele verschiedene Inlay-Farbvarianten, da diese je nach Trage- oder Lagerbedingungen unter-

schiedlich ausgebleichen sind. Die Farbpalette reicht von einem Hellblau-Zartrosa der »Pink Lady« über stahlblau-bronzebraun, ein sogenanntes »Rootbeer Inlay«, bis hin zu einem intensiven Nachtblau und Purpurrot. 1979 wurde die Referenz 16750 mit Datumsschnellverstellung vorgestellt, das letzte *GMT-Master*-Modell mit Plexiglas. Danach beginnt die Produktion von Modellen mit Saphirglas (Referenz 16700) und die bereits erwähnte 16760, die »Fat Lady«, die als *GMT-Master II* durch den unabhängigen 12-Stunden-Zeiger die Anzeige von drei Zeit-

zonen erlaubt. Die Plexiglas-*GMT-Master* hat sich bei Sammlern in den letzten Jahren besonders steigender Beliebtheit erfreut. Allen voran liegen original erhaltene 6542 Modelle mit intaktem Bakelit-Inlay, unpolierte 1675 mit spitzem Flankenschutz, militärische Exemplare und klassische 1675 in perfektem Zustand mit Box und Papieren. Die Chronothek empfiehlt Sammlern und potentiellen Investoren daher, die Plexiglas-*GMT*-Serie ins Repertoire aufzunehmen. Nicht zuletzt deshalb, weil die *GMT-Master* in allen Varianten mit ihren bunten Inlays ein modisches und besonders alltagstaugliches Sportmodell mit großem Wertsteigerungspotential darstellt.

DIE »BEINAHE-MONDLANDUNG« DER GMT-MASTER

Es ist allgemein bekannt, dass die NASA in den 1960er-Jahren die *Omega Speedmaster* als Uhr für ihre Missionen in das Weltall auswählte. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass die Astronauten, meist ehemalige Kampf- oder Testflieger, traditionsgemäß Rolex *GMT-Master* trugen. Als ausgeprägte Individualisten wollten sie auch im All ihre gewohnten Uhren nicht ablegen. Das war auch bei der Apollo 13 Mission vom 11. bis 17. April 1970 der Fall, deren Ziel eine weitere Mondlandung lautete. Nachdem jedoch ein an Bord befindlicher Sauerstofftank undicht wurde – der berühmte Funkspruch »Houston we have a problem« –, musste die Mission abgebrochen werden. Die Crew kehrte, nicht zuletzt dank der genauen Zeitmessung ihrer Armbanduhren, unversehrt zur Erde zurück. Einen Monat danach sandte Astronaut Jack Swigert die von ihm bei dieser Mission getragene *GMT-Master* mit einem Dankeschreiben an Rolex nach Genf. Noch heute, 45 Jahre später, hat sie an einer Wand des Rolex Hauptquartiers einen Ehrenplatz.



— Für Insider: *GMT-Master PCG* Ref. 1675 aus dem Jahr 1961. »Tropic-Dial« und »Ghost-Lünette«. Insider wissen, was gemeint ist.

— Kräuterlimonade: Die »Rootbeer« *GMT-Master* Ref. 16753, hier ein frühes Modell mit Nipple-Dial, verdankt ihren Namen einer amerikanischen Kräuterlimonade. Deren Flüssigkeitsfarbe ähnelt nämlich ziemlich genau der Tönung des Zifferblattes und der Lünette.



VIELVERSPRECHEND!

»Die Chronothek empfiehlt Sammlern und potentiellen Investoren, die Plexiglas-*GMT*-Serie ins Repertoire aufzunehmen.«

MILITÄRISCHE EINHEITEN UND AUKTIONSWELTREKORDE

Die Rolex GMT-Master wurde nicht nur verstärkt von Piloten getragen, sie wurde auch von einigen militärischen Einheiten verwendet. Allen voran von der Luftwaffe der Vereinigten Arabischen Emirate (United Arabian Emirates oder UAE) und jener der Peruaner (Fuerza Aerea del Peru oder FAP). Diese Modelle verfügen über eine spezielle militärische Kennzeichnung auf dem Zifferblatt oder auf dem Gehäuseboden und sind bei Sammlern außerordentlich beliebt. Das zeigt sich an den stetig steigenden Preisen und neuen Auktionsweltrekorden. So wurde am 10. November 2014 eine 1675 der Vereinigten Arabischen Emirate mit Hoheitszeichen auf dem Zifferblatt bei Christie's in Genf für 197.000,- Schweizer Franken verkauft.

— *Hello Ladies:* Zwei unterschiedliche Erscheinungsformen der »Pink Lady« (GMT-Master Ref. 1675). Obwohl beide demselben Jahrzehnt entspringen (1960er-Jahre), könnte ihre Optik nicht unterschiedlicher sein. Bei einer »Pink Lady« vergilbt die rote Hälfte des Inlays in ein magenta-färbiges Pink. Wenn die Lünette zudem ausbleicht, sprechen wir von einer »Pink Lady Ghost«.



— *Dicke Dinger:* GMT-Master Ref. 16760, auch »Fat Lady« genannt. Der Name bezieht sich auf eine höhere Bauweise des Gehäusemittelteils. Für dieses Modell verwendete Rolex in den 1980er-Jahren den Gehäusemittelpunkt der Explorer II.

— **Zeitzone:** Die GMT-Master verfügt über einen zusätzlichen zentralen, roten Stundenzeiger. Dieser zweite, etwas längere Zeiger, ist mit dem kleineren, gewohnten Stundenzeiger fix verbunden. Er dreht sich im Gegensatz zum normalen Stundenzeiger aber nur ein Mal in 24 Stunden um seine Achse. Seine rote Spitze zeigt auf der in 24 Stunden eingeteilten Drehlunette die Uhrzeit am Zielort an. Dieses Zeiger-Lunetten-System ermöglicht das Einstellen und Anzeigen einer zweiten Zeitzone.

— GMT-Master 1675 PCG
(Pointed Crown Guard)
aus dem Jahr 1960.



— **Domina:** GMT-Master
Ref. 16758 in Gelbgold. Erstes
Saphirglas-Modell, dennoch
mit Nipple-Dial. Eine starke
Aussage.



— **007 Goldfinger:**
Die GMT-Master
Ref. 6542 aus den
1950er-Jahren heißt
»Pussy Galore«. Die
James Bond Pilotin
als Namensgeberin
würde für dieses
Modell heute tief in
die Taschen greifen
müssen.





— GMT-Master Ref. 6542 »Pussy
Galore«: fantastische Detailansicht
der originalen Facette des Gehäuses
und der drehbaren Bakelit-Lünette.



DEAR MISTER PRESIDENT...



— *Superlative: Day-Date*
Ref. 1805 in Rotgold.

18

DAY-DATE

»Das Des-Integrierende versus Versöhnung und Harmonie. Die Day-Date aus den 1970ern gehört zu den avantgardistischen Sammlerstücken.«



— *Holzig: Day-Date* Ref. 18038 mit einem Zifferblatt aus Wurzelholz. Die Kreativität von Rolex in den 1970er-Jahren scheint schier grenzenlos.

»Keine andere Uhr von Rolex entwickelte so viel Plastizität in ihrem optischen Auftritt.«

FÜR SAMMLER HAT DIE DAY-DATE aus den 1970er-Jahren einen ganz besonderen Charme: Das Charakteristikum einer Epoche und die Plastizität ihres Auftritts, die im Vergleich zu ihr keine andere Uhr entwickelt hat. Wie bereits in unserem Artikel über die wilden 70er erzählt, experimentierte Rolex bei der Modellserie der *Day-Date* in diesem Jahrzehnt mit verschiedenen Materialien, Ausführungen und Farben der Zifferblätter. Dabei entstand eine ganz eigene Sprache. Eine Ästhetik, die es geschafft hatte, prominente Träger magisch anzuziehen. Sie wurde zum beliebtesten Modell wichtiger Persönlichkeiten.

Aber nicht nur ihr Äußeres trug zu ihrem Erfolg bei, auch ihre Technik. Die Innovation der *Day-Date* bestand darin, mit einem Chronometergeprüften Automatikwerk aufzufahren, das neben Datumsanzeige auch noch den vollständig ausgeschrieben Wochentag darstellen konnte. Hergestellt wurde sie nur in Edelmetall und unterstrich mit diesem ihren Stellenwert im Produktsortiment. Den Spitznamen »President« verdankt die Day-Date ihren mächtigen Trägern. Viele amerikanische Präsidenten trugen sie am Handgelenk, darunter etwa Dwight D. Eisenhower, J. F. Kennedy, B. Johnson, Nixon, Ford und Ronald Reagan. Es lässt sich nicht leugnen, dass sie ist, was sie immer war: *das* Statussymbol schlechthin.

»Day-Date:
Synonym
für Luxus.«

— *Black Beauty*: Day-Date Ref. 18038 mit schwarzem Lackblatt und Brillanten.



— *Effektvoll*: Day-Date Ref. 18038 mit braunem Degradé-Zifferblatt und Brillanten. Degradé-Zifferblätter sind extrem selten und werden oft imitiert. Bei der Technik des Degradés wird die Zifferblattfarbe nicht gleichmäßig, sondern verlaufend aufgetragen. Die Farbschattierung entsteht nicht durch Vergilbung, sie ist gewünscht.

»Dwight D. Eisenhower, J. F. Kennedy, B. Johnson, Nixon, Ford und Ronald Reagan – sie alle trugen und liebten sie.«

1 — **Leuchtkräftig:** Day-Date Ref. 118205. Dieses Rotgold-Modell mit Oysterband und Brillanten ist eines der beliebtesten.

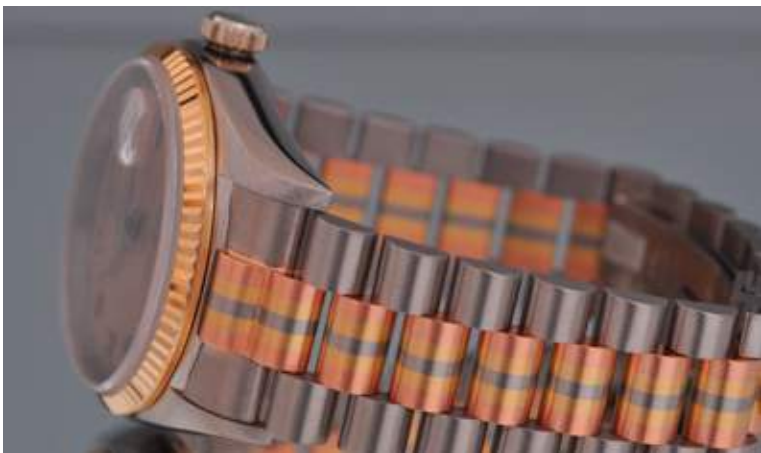
2 — **Waldgeist:** Day-Date Ref. 18278 mit einem Zifferblatt aus Moosachat mit Brillanten. Das Gehäuse dieser Uhr ist handbearbeitet und als »Bark Finish« (Rinde) bekannt.



1



2



— **Bunte Trilogie:** Day-Date Ref. 18038, Modell Tridor. Es werden drei verschiedene Goldarten – Weißgold, Rotgold und Gelbgold – in Band und Gehäuse verarbeitet.

— **Stein im Brett:**

Day-Date Ref. 18038 mit einem extrem seltenen Marmorzifferblatt. Steinblattvariationen von Rolex gehören heute zu den begehrtesten Sammlerstücken und erzielen Höchstpreise bei Auktionen.



— **Geheimnisvoll:**

Day-Date Ref. 118238 mit Onyx-Steinzifferblatt. Stark, schlicht, elegant.



— **Grüne Mamba:**

Day-Date 1803 mit grünem Stella-Zifferblatt. Extrem selten und sammelwürdig.



— **Wellenreiterin:** Day-Date II Ref. 218239 in Weißgold mit Wellenoptik-Zifferblatt.

— **Wüstenprinzessin:** Day-Date Ref. 1807, »Bark Finish« mit Oman-Logo-Zifferblatt und Onyx-Auflagen auf den Stabindizes.



— **Eure Hoheit:** Day-Date Ref. 1806 in Platin. Äußerst seltenes Plexiglas-Modell mit Brillant-Lünette und Brillant-Zifferblatt.

IDOLE, KULT & UHR

»... die Identifizierung strebt danach, das eigene Ich ähnlich zu gestalten wie das andere zum Vorbild genommene.«

(Sigmund Freud, *Die Identifizierung*, 1921)

»Der Star ist Personifikation eines Utopischen [...] und hat damit unzweifelhaft Trostcharakter.«

(Werner Faulstich, *Medienwissenschaftler*, 2000)

Die Identifizierung ist die ursprünglichste Form der Gefühlsbindung an ein Objekt, postulierte Sigmund Freud 1921, und aus der Sicht der Werbeforschung wissen wir, dass Idole und Stars Identitätsmarker in einer Vielzahl von medial präsentierten Wirklichkeitsentwürfen sind. Der Einsatz von Superstars kann eine Marke schnell und direkt in unser Herz katapultieren. Superstars spielen eine Rolle als parasoziale Identitäts-Anker und erlauben es uns, Konzepte von Selbst und Fremd zu entwerfen.

Was die Uhr anbelangt, haben wir es mit einem doppelten Wirkungsgrad zu tun. Am Handgelenk von Steve McQueen finden wir nicht nur ihn geil, sondern vor allem (auch) sie, und eine »Paul Newman« wollen wir aus 100.000 Gründen haben. Vielleicht liegt's ja nur an seinen schönen Augen. Vielleicht aber auch nicht...



— **Leitwolf:** Rolex Explorer II Ref. 1655 oder auch: »Steve McQueen«. Version aus den 1970er-Jahren. Diese Uhr bricht mit ihrer Optik das klassisch arrivierte Sportmodell-Design von Rolex aus den 1950er-Jahren. Lange Zeit ein Underdog, heute begehrtes Sammlerstück.

— **Fauch:** Diese Version der Rolex Daytona, unter Sammlern »Leopard« genannt, ist aufgrund ihrer gering produzierten Stückzahl eine Investition in die Zukunft. Gelbgold mit einer mit cognacgelben Saphiren bestückten Lünette und Brillant-Zifferblatt im Leoparden-Look.



— **Yo, Digga, echt killa Bling-Bling** Die Uhr als Statussymbol der Zugehörigkeit zu einer realen oder gewünschten sozialen Schicht. Schon der Soziologe und Ökonom Thorstein Veblen postulierte 1899 in seiner »Theory of the Leisure Class« die psychologische Bedeutung von materiellen Symbolen und wie die Klassenzugehörigkeit durch das Konsumverhalten zum Ausdruck gebracht wird. Subkulturen prägen und sozialisieren ihre Mitglieder. In der Rap- und Hip-Hop-Szene werden unterschiedliche Uhren getragen, die ein gemeinsames Spezifikum teilen: das Zurschaustellen von Reichtum, Macht und Distinktion.

IN FILM UND MUSIK GIBT ES SIE WIE Sand am Meer: Stars. Aber nicht jeder Star schafft es, eine hohe Wichtigkeit als mediatisierter Lebensstil-Darsteller zu erlangen. Das Phänomen Startum bedeutet weit mehr als Prominenz. Es basiert auf einem emotionalen, moralischen und Identität generierenden Widerhall im Publikum. Es sind viel weniger die dem Star inhärenten Eigenschaften, die ihn zu einem solchen machen, als vielmehr reflexive Identifizierungsprozesse. Die Fans machen den Star. Er ist ein genuin kulturwissenschaftliches Phänomen, das nicht nur aus einer Perspektive ausreichend begriffen werden kann. Aus publizistikwissenschaftlicher Sicht sind Stars Problemlösungssysteme, aus sozialpsychologischer Identifikation am Idealtyp (der Star als Idol) und aus medienwissenschaftlicher Perspektive Erklärungsschemata. In der Testimonialwerbung hat sich das »Celebrity Endorsement«, also der Einsatz prominenter Menschen, als klassische Form etabliert und die Funktion der zur Marke gewordenen Werbeträger gelingt. Setzt man Stars ein, werden mit deren öffentlichem Auftreten bestimmte Vorstellungsbilder verbunden.

WAS FASZINIERT UNS AN EINEM STAR? Die Herrschaftssoziologie Max Webers könnte uns einen kleinen Schlüssel zu diesem Phänomen geben. So ist es der Geheimnischarakter, das Charisma. Nach Weber, einem der Gründungsväter der deutschen Soziologie, handelt es sich um eine Qualität der Persönlichkeit, die zu einer hohen Identifikation durch andere Personen führt. Sie wirkt emotional und lässt

den Menschen mit etwa magischen Fähigkeiten oder als Held erscheinen. Wenn wir einem Star virtuell sehr nahe rücken, kann man medienpsychologisch betrachtet von *parasozialer Interaktion* sprechen. Zwar ist uns dieser Mensch unerreichbar, wir sehen ihn beispielsweise nur regelmäßig im Fernsehen, dennoch bauen wir eine Art persönliche Beziehung auf. Ähnlich einer Face-to-Face-Situation nehmen wir seine Anwesenheit wahr, kommunizieren, als wäre er real (spätestens hier sollte sich der Serienjunkie angenehm ertappt fühlen). Aber keine Angst, Sie bekommen von uns keine psychiatrische Diagnose verpasst, nur weil Sie glauben, Daniel Craig zu sein. Im Gegenteil. Irgendwie finden wir diese Phantasie very nice.

MEIN NAME IST BOND, JAMES BOND

Auch Uhren-Sammler ließen sich seit jeher von Stars, allen voran Schauspielern, beeinflussen und gaben signifikanten Uhren einen Namen, die mit ihnen in direkter Verbindung standen. So wirkte beispielsweise Steve McQueen auf die *Rolex Explorer II 1655* sowie auf sämtliche Uhren mit Chronographen-Funktion ein. Sein Kultstatus und seine Leidenschaft für Autorennen haben ihn nicht nur zum Aushängeschild der Motorsportszene gemacht, sondern auch zum Testimonial für seinerzeit im Motorsport relevante Uhrenmarken wie etwa *Heuer*. Das meist gesuchte Modell der *Heuer Monaco* Serie trägt den Namen »Steve McQueen«, legendär seit seinem Rennfilm »Le Mans« aus dem Jahr 1971. Bei dem Feschak Paul Newman ist es nicht anders. Denkt man an Rolex, denkt man an *Daytona*, denkt man an die »Paul Newman«.

Ein großes, ja wenn nicht sogar eines der wichtigsten Modelle in der Sammler-Szene. Die *Rolex Daytona* Handaufzug hatte verschiedene Zifferblätter. Eine Serie dieser Zifferblatt-Varianten war die der sogenannten »Exotic-Dials«. Paul Newman besaß *Rolex Daytona* Modelle, nachdem er die Leidenschaft für den Rennsport mit dem Film »Winning« 1969 entdeckt hatte. Angeblich waren es fünf verschiedene Modelle mit unterschiedlichen Zifferblatt-Varianten, vorzugsweise 6241 oder 6239. Die trug er, so wird berichtet, bis zu seinem Tod 2008 ständig und war maßgeblich für Beliebtheit und Bekanntheit dieser Uhr verantwortlich. Nicht umsonst hat sie auch heute noch berühmte Anhänger wie unter anderem den sexy 007-Darsteller Daniel Craig oder die Sänger Adam Levine, John Mayer und Eric Clapton.

Dass wir uns mit unseren Uhren in einer Beziehung befinden, wissen wir. Unsere Fähigkeit zur Polyamorie erlaubt es, sie alle zu lieben. Kommt nun der eine oder andere Uhren-Superstar dazu, ist das okay. Davon können wir nur profitieren. Das wusste schon der Philosoph Martin Buber, der dies mit seiner Ontologie des Zwischenmenschlichen in seinem Hauptwerk »Ich und Du« 1923 auf den Punkt brachte: »Ich werde am Du«, sagte er, und bestimmte den Dialog als anthropologisches Prinzip des Menschen. Du als mein Identitätsstiftendes. Immer wieder betonte er, dass die Ich-Du-Beziehung begrifflich nicht fassbar und sprachlich nicht ausdrückbar sei. Stimmt. Wenn wir eine Paul Newman am Handgelenk haben, bleibt uns oft die Spucke weg. Wir spüren ihn einfach nur...

— *Sexy Superstar: Rolex Daytona Ref. 6263, Zifferblattversion »Exotic Panda Dial« – die »Paul Newman«. Unter den Rolex Chronographen sind jene, die mit einem sogenannten Exotic Dial ausgestattet sind, die berühmtesten und die teuersten.*



— *Und in der Hauptrolle sehen Sie... keinen Menschen, sondern eine Uhr. In „Rainman“ trug Tom Cruise eine klassische Rolex Day-Date in Gelbgold mit Präsident-Band und im Katastrophenfilm „2012“ rettete John Cusack nicht nur seine Familie, sondern ganz nebenbei auch noch die halbe Welt, indem er einen Piloten mit seiner IWC Mark XVI bestach.*



»Napoleon Bonaparte war einer der ersten prominenten Imageträger. Das Kölner Wasser Eau de Cologne wusste ihn für seine werblichen Zwecke einzusetzen.«

(Deutsches Werbemuseum, 1999)



SCHÖNHEIT KOMMT VON AUSSEN

– WARNUNG! DIESER ARTIKEL IST NICHT GENDERGERECHT! –

»Was ein Mann schöner ist wie ein Aff, ist ein Luxus«, ließ Friedrich Torberg 1975 seine Tante Jolesch sagen. Nun ja, wir sind da durchaus anderer Meinung, aber so ein bisschen zusätzliche Schönheit von außen ist nie schlecht und steht nicht unbedingt in einem direkten Zusammenhang mit dem Rest (des Trägers). Der weibliche Teil der Chronothek findet beispielsweise einen Mann in fescnem Anzug mit eleganter Uhr nett anzusehen. Der männliche Teil der Chronothek wird dem ja (meistens) gerecht. Also lässt sich insgesamt von der perfekten Arbeitsumgebung sprechen. Und weil der weibliche Teil der Chronothek nun mal Fan einer gewissen visuellen Schönheit ist, hat er – der weibliche Teil – die Top 5 der eleganten Herrenmodelle stilsicher und außerordentlich motiviert zusammengestellt. Gerne hätten wir diese fantastischen Uhren an ein paar smarten Dressmen präsentiert bekommen, doch die Herren Haider und Grill haben sich geweert. Wir können das nicht ganz verstehen, sind gerade sie die Aushängeschilder des guten Uhrengeschmacks. Aber nicht-destotrotz hatten wir beim Verfassen dieses Artikels und bei der Auswahl der Fotos vollkommene Momente, denn wer hat schon den Luxus, den ganzen Tag mit schönen Mönnersachen verbringen zu dürfen.

24

ELEGANTE
HERRENUHREN



— **Vollmond:** Patek Philippe Calatrava Ref. 5396. Automatikuhr mit Jahreskalender und Mondphase. Der Jahreskalender muss nur im Schaltjahr alle vier Jahre korrigiert werden.



— **Kipferl:** Patek Philippe Calatrava Ref. 6000. Eigenwillig, asymmetrische Anordnung der dezentralen Sekunde und Datumsanzeige im Stile der 1930er-Jahre. Datumszeiger mit einem halbmondförmigen Indikatorelement. Eine Uhr für Individualisten.



— **Calatrava:** Patek Philippe Ref. 3919, der Inbegriff der Calatrava. Zifferblatt-Version weiß als Klassiker gebaut von 1985 bis 2005. Zweite Version und letztes Sondermodell dieser Bauserie 2006 mit sepiabraunem Jubiläumszifferblatt.



— **Retro:** Patek Philippe Calatrava Ref. 5296 »First Version«. Automatikuhr mit Datumsfunktion. Als Retro-Element wurde ein Sektor-Zifferblatt im Stile der 1930er-Jahre gewählt. Heute ist diese Uhr nur mehr mit monochromem Zifferblatt im Sortiment.



— **Die Mächtige:** IWC Portugieser Ref. 5001 mit schwarzem Zifferblatt. Automatikuhr mit 7-Tage-Gangreserve und mächtiger Haptik.



— **Schiff ahoi:** IWC Portugieser Yacht-Club Ref. 3902. Automatik mit Chronographen-Funktion und wasserdichtem Gehäuse.



— **Kick off:** IWC Portugieser Ref. 5441. Diese Uhr wurde 1993 als limitierte Edition mit dem berühmten Manufakturwerk Kaliber 9828 am Markt vorgestellt. Das Modell leitete eine Serie von noch heute in Gebrauch befindlichen Variationen der Portugieser ein.



— **Limited Edition:** IWC Portugieser Ref. 5000. Diese limitierte Serie wurde anlässlich der Präsentation eines Automatik-Eigenkalibers mit 7-Tage-Gangreserve gelauncht.



— **Große Komplikation:** IWC Portugieser Ref. 502306. Variation mit Ewigem Kalender und Mondphase. Eine der großen Komplikationen von IWC.

1

PATEK PHILIPPE CALATRAVA

Objekt der Begierde und Stilikone

Die Patek Philippe Calatrava ist eine der elegantesten und subtilsten Understatement-Uhren. Ihr zeitloses Design, 1932 vom damals 21-jährigen Henri Stern erschaffen, wurde zum berühmtesten und meist genannten Uhrenmodell der Welt. Erst in den 1980er-Jahren erhielt sie ihren Namen »Calatrava«. Er entstand, als sich eine große Sammlerszene rund um die interessantesten Designs und Marken zu bilden begann. Heute ist die Calatrava der Inbegriff einer schönen und eleganten Sammleruhr, deren Besitz äußerst erstrebenswert ist. (Mehr zur Geschichte der Patek Philippe Calatrava finden Sie auf den Seiten 10 und 11.)

2

IWC PORTUGIESE

Happy Birthday Portugieser

Dieses Jahr feiert die Portugieser-Familie 75. Geburtstag. Ob die Geschichte nun stimmt oder – zum Zwecke eines guten Marketings – ein wenig beeinflusst worden ist, können wir nicht überprüfen. IWC jedenfalls erzählt uns folgende offizielle Variante: Anfang der 1930er-Jahre wird die Portugieser entwickelt, um dem Wunsch portugiesischer Kaufleute nachzukommen, eine größere, besser ablesbare und zugleich elegante, ganggenaue Uhr tragen zu können. Taschenuhren, die diese Kriterien erfüllen, gibt es zu der Zeit, Armbanduhren jedoch nicht. Die IWC-Uhrmacher nehmen daher das Savonnette-Taschenuhrwerk Kaliber 74, bei dem sich die Aufzugskrone ohnehin auf der rechten Seite befindet, und bauen es in ein Armbanduhrgehäuse ein. Die Geburtsstunde der Portugieser. Ihr Erfolg lässt einige Zeit auf sich warten, denn zunächst findet sie kaum Liebhaber. Das Design gilt als zu extravagant. Ein puristisches, großes Gehäuse, das subtile Zifferblatt – die Erscheinung der Portugieser ist ungewohnt. Bis in die 1980er-Jahre werden nur wenige hundert Exemplare verkauft. Als IWC Anfang der 1990er die beliebtesten Modelle neu interpretiert herausbringt, werden auch die großen »Taschenuhr-Armbanduhren« erneut vorgestellt. Jetzt setzt die Kehrtwende ein und die Portugieser startet durch. Aktuell ist sie aus dem IWC-Sortiment nicht mehr wegzudenken und gilt als Klassiker. Egal, ob als Chronograph, mit 8-Tage-Gangreserve, Ewigem Kalender oder als eine moderne, simple Hommage an das frühere Modell – diese Uhr ist heute ein Zeitmesser, mit dem man(n) immer perfekt angezogen ist. Sie passt zu jedem Anlass und ist trotz ihrer Größe niemals aufdringlich.

»Smart, stilsicher, verführerisch. Die Top 5 der eleganten Herrenuhren stehen nicht nur Dandys und Bohemiens, sondern jedem Gentleman, der sich von deren Schönheit angezogen fühlt.«

TOP 5

ELEGANTE HERRENMODELLE

Das CHRONOTHEK-Ranking:

1. Patek Philippe Calatrava
2. IWC Portugieser
3. Jaeger-LeCoultre Reverso Grand Taille
4. Rolex Milgauss
5. Lange & Söhne Lange 1



3

JAEGER-LECOULTRE REVERSO GRAND TAILLE

Der Erfolg liegt in der Form

Auch die Firma Jaeger-LeCoultre glänzt mit einer ausgefallenen Geschichte. Auf der offiziellen Homepage lesen wir über die *Reverso* folgende Erzählung: 1931, als sich das Polospiel im europäischen Raum ausbreitet und gesellschaftsfähig wird, lässt sich Jaeger-LeCoultre etwas ganz Besonderes einfallen. Die Uhrenmanufaktur kreiert eine Armbanduhr, die auch während des Wettbewerbs von den Polospielern getragen werden kann und dabei unbeschädigt bleibt. Das Gehäuse ermöglicht ein intaktes Glas und Zifferblatt, indem man es einfach umdreht und den blanken Gehäuseboden nach oben trägt. Seit damals hat sich das Modell vom ursprünglichen Entwurf der *Reverso* laufend weiterentwickelt. Es entstanden unzählige Modell-Varianten, sowohl in den Komplikationen als auch in der Größe. Die *Reverso Grand Taille* wurde in den 1980er- und 1990er-Jahren ein großer Erfolg, da sie auf einem Herrenhandgelenk nie zu klein und mit ihrer rechteckigen Gehäuseform stets ein untypischer und eleganter Blickfang war. Sie ist ein absoluter Top-Favorit, wenn es darum geht, eine edle Uhr mit einem sportlichen Geist zu vereinen.



— **Fünf Freunde:** Jaeger-LeCoultre Reverso in fünf verschiedenen Zifferblatt-Varianten und Gehäuseausführungen. Jaeger-LeCoultre bietet aufgrund verschiedener Gehäusegrößen und Ausführungsvarianten für jedes Handgelenk und jeden Geschmack die passende Uhr. Die Reverso ist zeitlos und ein unangefochtener Designklassiker. Fehlt im Prinzip in keiner noch so kleinen Sammlung.

4

ROLEX MILGAUSS

Eleganz mit Stahlband

1956 mit der Referenz 6541 für Wissenschaftler und Ingenieure entwickelt, ist die *Milgauss* amagnetisch und hochpräzise. Durch einen Magnetschirm hält sie ihre Ganggenauigkeit, die sich in der Chronometer-Norm befindet. Das schafft sie auch bei 1.000 Gauß starken Magnetfeldern. Der charakteristisch wichtige, gezackte Sekundenzeiger, »Blitzzeiger«, war schon zu ihrer Entstehungszeit ein Blickfang. Er bestärkte die Wahrnehmung der Interessenten dieser Uhr. Die erste Serie wurde Ende der Sechzigerjahre durch die Referenz 1019 ersetzt. Ein Modell, das mit dem ersten keine große Ähnlichkeit aufwies und auch auf den typischen Blitzzeiger verzichtete. Erhältlich war es jedoch in zwei Varianten, so mit einem schwarzen oder einem silbernen Zifferblatt. Nachdem die Produktion dieser Referenz im Jahr 1988 beendet wurde, dauerte es etwas, ehe die *Milgauss* wieder ins Gespräch kam. Erst im Jahr 2007 stellte Rolex das Modell wieder her, wobei sich die Optik erneut verändert hatte. Jetzt war der Blitzzeiger zurück und es gab ein gefärbtes Saphirglas (Ref. 116400GV). Zwei weitere Ausführungen, die mit einem ungefärbten Saphirglas ausgeliefert wurden, verfügten über ein weißes oder ein schwarzes Zifferblatt. 2014 wurde das Modell mit dem schwarzen Zifferblatt aufgelassen und stattdessen eines mit einem blauen und einem grünen Saphirglas vorgestellt. Gerade die außergewöhnliche Farbkombination macht die *Milgauss* zu einem nachgefragten Modell, das viele Anhänger findet. Sie ist passgenau für jeden, der eine anmutige und zugleich sportliche Uhr sucht. Eine zeitlose Eleganz, die mit Stahlband getragen werden kann.



— **Rolex Milgauss**
Ref. 116400 (GV).
Hochamagnetisches
Modell mit solider
Verarbeitungs-
qualität. Subtiles
Understatement einer
technisch ausgereiften
Uhr. Zifferblatt-
Varianten weiß,
schwarz und blau.
Das typisch grün
schimmernde Saphir-
glas finden wir nur
bei den GV-Modellen.



— **Einstiegsmodell: A. Lange & Söhne SAXONIA.** Feines Handaufzugswerk aus dem Hause Lange in Verbindung mit dem berühmten Großdatum.



— **Weltenbummler: A. Lange & Söhne Lange 1 Time Zone.** Weltzeituhr mit Doppel-federhaus und Großdatum. Die Gang-reserve dieser Uhr beträgt 72 Stunden.



— **Der Klassiker: A. Lange & Söhne Lange 1.** Groß, schön, asymmetrisch und begehrt.



5

A. LANGE & SÖHNE LANGE 1

Müheles elegant

Als sie im Oktober 1994 gemeinsam mit drei weiteren Modellen vorgestellt wurde, war die Spannung enorm. Würde sie mit ihrem Großdatum, einer bisher untypischen Optik, in der Öffentlichkeit reüssieren können? Ja, sie konnte es, und mauserte sich im Laufe der Zeit sogar zu einem wichtigen Zeitmesser. Heute steht die *Lange 1* für Understatement und Eleganz, für ein erfolgreiches Herrenmodell, müheles und kultiviert. In verschiedenen Edelmetall-Ausführungen erhältlich gibt es sie mit Komplikationen, wie etwa einer Weltzeituhr.



— **Klangvoll: A. Lange & Söhne Langematic SAX-O-MAT.** Automatikmodell mit Großdatum.

— **Kniebeugen: A. Lange & Söhne 1815** Auf und Ab. Handaufzugswerk mit 48-Stunden-Gangreserve-Anzeige.

OMEGA SERVICE CENTER ZERTIFIZIERUNG

Eine OMEGA-Zertifizierung zu bekommen, bedeutet hohe Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Damit verbunden sind unter anderem das Erreichen vorgegebener Standards, der Besitz moderner sowie OMEGA spezifischer Werkzeuge und hochqualifizierte Uhrmachermeister. Seit 2015 verfügt die Chronothek-Werkstätte über die begehrte Zertifizierung, die dem Kunden von nun an ein Full Service für die Traditionsmarke liefert, das nicht jede Werkstätte anbieten kann.

— *Das Prinzip Werkzeug: Ohne zeitgemäßes Werkzeug keine gute Arbeit. Die Chronothek besitzt modernes und auch OMEGA spezifische Gerätschaften. Wer hier nicht fit ist, verliert an Reparaturkompetenz.*

DAS TRAINING WAR HART, die Prüfung streng. Die Uhrmachermeisterprüfung zu haben, spricht Uhrmachermeister zu sein, ist noch zu wenig. Es braucht generell einen hohen Ausbildungsgrad und viel Erfahrung in diesem Metier. Die SMH (Société de Microélectronique et d'Horlogerie SA/Schweizerische Gesellschaft für Mikroelektronik und Uhrenindustrie AG) setzt dementsprechend Ansprüche, wenn sie ihre OMEGA-Zertifizierungen vergibt. Für Nicht-Konzessionäre bietet sie als erste und einzige Gruppe die Möglichkeit, diese urkundliche Erlaubnis zu erlangen. Es geht ihr darum, eine erstklassige Qualität bei Reparaturen und Serviceleistungen von OMEGA Modellen zu garantieren. Eine Forderung, die mit einer Zertifizierungskontrolle administriert wird, die zu bestehen kein Spaziergang ist. Sie ist international für alle gleich und für freie Werkstätten nicht leicht zu bekommen. Für Nicht-Konzessionäre ist der Erhalt der Zertifizierung der einzige Weg, eine OMEGA nach OMEGA-Qualitätsstandards reparieren oder sie verschiedenen Serviceleistungen zuführen zu dürfen. Wer hier nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit, denn es heißt, fit zu bleiben.



IM PRINZIP SCHRÄG*)

WATCH YOUR KARMA

Für uns nichts Neues, Uhren sozusagen her zu mentalisieren. Im Prinzip kann man sagen, dass die genialsten Uhren irgendwie ihren magischen Weg zu uns gefunden haben. Abrakadabra, Om und Om mani padme hum. Gesetz der Anziehung, Tischerl-bück-dich, die Kraft der abgedrehten Saugekraft-Gedanken. Alles Mögliche lässt sich an dieser Stelle einsetzen und eines ist gewiss: Sie kommen!

Sie glauben uns nicht? Okay, dann weg mit dem uhrenbeschaffenden Simsalabim. Immerhin sind wir ernstzunehmende Experten und einige von uns sogar Naturwissenschaftler. In Wirklichkeit ist ja auch alles ganz anders. Geht alles ganz plausibel seinen Weg. Ist erklär- und nachvollziehbar. Die Sonne geht auf, sie geht wieder unter. Uhren kommen und gehen. Die Gravitation ist ein mathematisches Axiom und die Erde seit langem keine Scheibe mehr. Wenn das allerdings so ist, dann haben wir dafür keine Erklärung... Sie vielleicht?

Die Rolex einer langjährigen Kundin war klar im Voraus definiert. Rotgold, Day-Date, schlicht, perfekt. Jahrelang eingebrannt auf ihrer geistigen Festplatte. Meditatives Mantra vorm Einschlafen. Stoßgebet in der Chronothek. Hat ein paar Jahre gedauert, bis sie sich materialisiert hat, aber sie hat. Es war der runde Geburtstag, an dem sich das Schicksal jener Kundin mit dem der herbeigewünschten Day-Date (für immer) verweben sollte. Zufall – ja es war Zufall –, dass an exakt diesem Tag ein Modell ganz den Wünschen entsprechend bei uns verfügbar war. Das Geburtstagskind schlägt zu, die Freude ist groß. Wir freuen uns mit und servieren ein Glaserl Schampus. Prost.

Zwei Wochen später sitzt sie wieder vor uns. Sehr betrübt. Die Uhr sei fantastisch! Doch das Tragen schmerze. Irgendwie kämen sich Band und Handgelenk ins Gehege. Wir probieren, doch es nützt kein Bandanpassungstrick. Alles tut weh und drückt.

Weh tut auch die Rückgabe. Ein paar Tage später strömt ein sportlicher Uhrenfan bei uns herein. Wir hätten doch so eine wunderschöne Rotgold-Day-Date im Haus, sagt er, eine Freundin hätte sie ihm ans Herz gelegt. Wir nicken und holen das Stück hervor, erinnern uns an unsere Kundin. Sollst einen guten Platz bekommen, denken wir, und zack: sie ist verkauft.

Wieder ein paar Tage später besucht uns unsere Kundin. Wir sehen die Trauer in ihren Augen. Ob sie sich denn noch immer unter dem Abschied litte, wollen wir wissen, und bilden uns ein, eine winzige Träne zu entdecken. Nein, nein, es sei nicht die Trauer, meint sie, und wischt mit einer Geste unsere Sorge beiseite. Vielmehr so etwas wie Verzweiflung. Wie Verzweiflung?

Wir kapieren nicht und stehen auf der Leitung. Als wir es an ihrem Handgelenk Rotgold blitzen sehen, hilft kein mathematisches Axiom. Weil was das? Wir sind verdattert und hören es seufzen.

Ein Geschenk..., kommt es hervor, besagte Uhr, ich glaub's nicht mehr...

Es war einmal ein verliebter Mann, der Wünsche unbewusst aufnehmen kann. Auch wenn die Uhr vor ihm versteckt, er sie in ihrem Herz entdeckt. Sie glaubt, er will sich selbst beschenken, drum tat sie ihn auf ihre lenken. Sollst einen guten Platz haben, denkt sie sich, doch mit dem Ausgang rechnet sie nicht...

***) Alle Geschichten, die wir in dieser Kolumne erzählen, sind wahre Begebenheiten. Im Prinzip schräg, stimmt, aber dennoch sind sie passiert.**

IMPRESSUM

MEDIENINHABER

UND HERAUSGEBER

Chronothek Uhrenhandels GmbH,
1010 Wien, Bräunerstraße 8

Telefon: +43 1 532 05 49

Fax: +43 1 532 05 49 20

E-Mail: office@chronothek.at

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Rudolf Haider, Dr. Thomas Grill

REDAKTION UND THEMEN

Dr. Thomas Grill (Chronothek)

Hanna Ben Khayat (Chronothek)

Katharina Vokurka, Bakk.phil.

(coop wassermann MARKETING &

CORPORATE PUBLISHING)

TEXT

Katharina Vokurka, Bakk.phil.

(coop wassermann MARKETING &

CORPORATE PUBLISHING)

KONZEPT

coop wassermann MARKETING &

CORPORATE PUBLISHING

1190 Wien, Friedlgasse 9

www.coop-wassermann.at

GRAFIK

Drach-Hübler & Socher OG,

2340 Mödling, Hauptstraße 44

FOTOS

Chronothek;

Percy Christian Schoeller;

DRUCK

Eigner Druck,

3040 Neulengbach,

Tullner Straße 311

Druck- und Satzfehler sowie

alle Rechte vorbehalten.

www.chronothek.at

OFFENLEGUNG lt. § 25 Mediengesetz

MEDIENINHABER

Chronothek Uhrenhandels GmbH,

1010 Wien, Bräunerstraße 8,

zu 100% im Eigentum

der Chronothek Gesellschafter

UNTERNEHMENSGEGENSTAND

Handelsgerwerbe

BLATTLINIE

Das Chronothek Kundenmagazin

»Das Prinzip Uhr« informiert über

das Unternehmen, dessen Produkte

und Dienstleistungen.

— Sehr seltene Zifferblattvariante
einer 31 mm Calatrava mit
Referenz 96 aus den 1930er-Jahren.
Auffallend ist die ins Zentrum
gerückte, zirkuläre Anordnung
der emaillierten arabischen Zahlen.

— Die Rückseite: verfärbt und
patiniert. »Root-Beer« Lünette
einer 16753 in Reinkultur.



CHRONOTHEK
Wien